

# Frankenberger Tageblatt

## und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

**Interim-Aufträge** übernehmen außer der Verlagsexpediton auch deren Zeitungsboten, auswärts sämtliche Bureaus und Filialstellen der Annoncenexpeditionen: Invalidenbank — Rudolf Wöste — Haasenstein & Vogler — G. L. Daube & Co. zc. —; außerdem in Auerwalde Hr. Gastwirt Anton Richter (im Erbgericht), in Niederwiesa Hr. Materialwarenhändler Titmann.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll  
den 5. October 1883

das den Holzhändlern Franz **Benedict** in Gablenz und Anton **Clemens Richter** in Chemnitz zugehörige, vormals **Burkhardt'sche**

#### **Hausgrundstück,**

Nr. 276 F des Katasters, Nr. 263 Z Abtheilung B des Flurbuchs, Nr. 885 des Grund- und Hypothekensuchs für **Frankenberg**, welches Grundstück am 13. Juli 1883 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**27,084 Mark — Pf.**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Frankenberg, am 24. Juli 1883.

Königliches Amtsgericht das.  
**Wiegand.**

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll  
den 15. August 1883

das dem Webermeister **Julius Hermann Sahn** zugehörige **Hausgrundstück**

Nr. 424 des Katasters, Nr. 388 des Grund- und Hypothekensuchs für **Frankenberg**, welches Grundstück am 24. Mai 1883 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**4484 Mark — Pf.**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Frankenberg, am 28. Mai 1883.

Das Königliche Amtsgericht das.  
**Wiegand.**

### Abonnements

Zeitungsboten angenommen.

auf die Monate **August** und **September** werden von uns, allen Postanstalten und **Expedition des Tageblattes.**

### Die Abnahme der deutschen Bevölkerung.

I.

Die neueste deutsche Berufszählung hat das überraschende Ergebnis geliefert, daß das deutsche Reich, welches am 1. Dezember 1880 45,234,061 Einwohner zählte, am 5. Juni 1882 nur 45,213,907 Einwohner gehabt haben und mithin in 1½ Jahren um 20,154 Einwohner abgenommen haben soll, während sich das deutsche Volk selbst in der wirtschaftlich ungünstigen Periode von 1875—1880 um 2½ Mill., also durchschnittlich jährlich um 500,000, vermehrt hatte. Die Auswanderung und die Abnahme der Geburten, sowie die Verschiedenheit des Zählungstermins sind allein nicht ausreichend, um diese Differenz zu erklären. Der Grund wird auch in der Art der Erhebung, in der Kompliziertheit der Zählformulare und vor allem darin zu suchen sein, daß man die Kinder unter 14 Jahren bloß summarisch, anstatt wie bei den Volkszählungen mit dem vollen Namen und Alter gezählt hat. Das Publikum wird, da die Richtigkeit des Gesamtergebnisses der Zählung mindestens sehr zweifelhaft ist, auch an die übrigen Resultate der Berufszählung mit großer Vorsicht und viel Kritik herantreten und erst die definitiven Resultate und die Prüfung der Sachstatistiker abwarten müssen, ehe weitreichende Schlüsse aus den Resultaten gezogen werden dürfen.

Was die einzelnen deutschen Staaten anlangt, so hat Preußen am 1. Dezember 1880 27,279,111 Einwohner gezählt und am 5. Juni 1882 27,287,860 und die Bevölkerung soll mithin nur um 8,749 Personen zugenommen haben. Von den preussischen Provinzen soll nur die Bevölkerung von Rheinland, Sachsen, Westfalen, Pro-

vinz Brandenburg und der Stadt Berlin zugenommen, die aller übrigen Provinzen abgenommen haben, die Provinz Posen um 37,780, Westpreußen um 31,617, Pommern um 22,322 Einwohner.

Das Königreich Bayern zählte 1880 5,284,778 und 1882 nur 5,261,592 Einwohner, soll also um 23,186 Personen abgenommen haben; Württemberg hatte 1880 1,971,118 und 1882 nur 1,957,066, mithin eine Abnahme von 14,052 Einwohnern; Baden hatte 1880 1,570,254 und 1882 nur 1,568,487, also eine Abnahme von 11,767 Einwohnern.

Sehr erheblich ist die Abnahme bei Elsaß-Lothringen, welches 1880 1,566,670 und 1882 nur 1,539,580 Einwohner zählte, mithin in 1½ Jahren 27,090 Einwohner verloren hatte.

Unter den Mittelstaaten hat nur das Königreich Sachsen eine ziemlich normale Zunahme aufzuweisen. Man zählte in Sachsen 1880 2,972,805 und 1882 3,014,822 (nicht 3,104,822, wie irrthümlich hier und da gedruckt worden ist) und hatte mithin eine Zunahme von 42,017 Einwohnern. Man verdankt dies Resultat aber nur der peinlichsten Genauigkeit bei Revision der Zählbogen, indem man von etwa 700,000 Zählbogen ziemlich 33½ Prozent, genau 237,209 fehlerhaft ausgefüllte Zählbogen, wieder zurückgeschickt hat. — Man wird erst die Berichte anderer deutscher Staaten über die ganze Art der Erhebung und Prüfung der Zählbogen abwarten müssen, ehe man die deutsche Berufszählung zu Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung wird benutzen dürfen.

### Ortliches und Sächsisches.

Frankenberg, 1. August 1883.

† Das „Volksfest“ auf der Schützenwiese nimmt bei

„gemischter“ Witterung seinen weiteren Verlauf, nachdem gestern, Dienstag, mit der Proklamation des neuen Schützenkönigs und dem üblichen Einzug der offiziellen Teil der Veranstaltungen bis auf das heute nachmittags stattfindende Festessen der Schützenkönigs-Gesellschaft sein Ende erreicht hat. Die Königswürde wurde diesmal in contumaciam erteilt und zwar auf einen Schützen, den Hr. Bädermeister **Vemann** für den abwesenden Schützen **Hrn. Emil Biskodet** nach der Hauptsache abgegeben hatte. Der letztere, welcher schon früher bei der Schützenkönigs-Gesellschaft, wie auch bei der Vogelschützen-Gesellschaft die Königswürde errang, hat sich auch nach seiner heute früh erfolgten Heimkehr erneut zur Uebernahme der gesellschaftlichen Residenschaft erklärt und wird nun ein weiteres Jahr lang Träger des Königsternes sein. — Nach jahrelanger rühriger und für das Wohl des Landes erprießlicher Thätigkeit ist mit dem gestrigen Tage der **Geh. Rat Schmalz**, Direktor der 3. Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel, aus dem Ministerium des Innern ausgeschieden, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, nachdem ihm noch vorher von Sr. Maj. dem König in erneuter Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung der Rang und Titel eines wirklichen Geheimen Rates verliehen worden ist. Schon am Vormittage erschienen in der Wohnung des Scheidenden unter Führung des **Geh. Rats v. Schaperclaus** sämtliche in Dresden anwesende Mitglieder des Ministeriums zur Verabschiedung und überreichten ihm ein die Photographien der Mitglieder des Kollegiums enthaltendes Album. Am Schluß einer gestern mittag abgehaltenen Sitzung des Ministeriums des Innern ergriff der Staatsminister **v. Rostk-Wallwitz** das Wort zu einer Ansprache, in welcher er, an den **Geh. Rat Schmalz** gewendet, bebauernd seines Ausscheidens gedachte, den

### Die Verschönerung der Eifersüchtigen.

Von **Gustav Höder.**

(Nachdruck verboten. Siehe Gesch vom 11. Juni 1870.)

I.

„Es treten Anzeichen auf, daß der Kassendirektor **Raffa**, welcher mit eingezogenen Wechselbeträgen der Diskontobank im Belaufe von 30,000 Mark kürzlich unsichtbar ward, das Opfer eines räuberischen Ueberfalls geworden ist. Unweit der Marienvorstadt, wo er nach Dunkelwerden noch eine Wechselzahlung in Empfang nahm, hat man gegen seine Person, sowie seine Kasse, gefahren, welche an den Abzeichen der Diskontobank leicht erkennlich ist. Der Zustand dieser Bekleidungsstücke deutet auf eine perzweierte Gegenwehr hin, obwohl man bis jetzt noch nirgends auf Blutspuren gestoßen ist. Während wir dies niederschreiben, erreicht uns auch schon die Kunde von einem neuen Falle räuberischen Verschwindens. Herr **Kreditkassier Rudolf Bernau** verließ am gestrigen Nachmittage seine in der Blumenstraße gelegene Wohnung, um einen kurzen Ausgange zu machen, und ist bis zur Stunde nicht wieder zurückgekehrt. Nach

Aussage seiner verzweifelnden jungen Gattin, mit welcher er in einjähriger glücklicher Ehe lebte, trug er zwar keine größere Geldsumme bei sich, doch könnten seine kostbaren Ringe, die goldene Uhr mit schwer goldener Kette, sowie seine wertvolle Brillantbusennadel leicht verbrecherische Hände angelockt haben. Der Vermissene, nach welchem die Polizeibehörde bis jetzt vergebens gesucht hat, ist 28 Jahre alt, von mittlerem schmächtigen Wuchs, hat dunkelbraune Augen, das Haar und der starke Vollbart sind schwarz. Gelleidet war Herr **Bernau** in einen schwarzen Anzug mit ebensolchem Cylinderhut. Wenn diese unerhörten Attentate gegen die persönliche Sicherheit so fortbauern, wird in unserer Residenz bald niemand mehr wagen, ohne bewaffnete Bedeckung das Haus zu verlassen.“

Das war der Inhalt einer Lokalanotiz in einer der gelesesten Zeitungen, womit die Berichte aller übrigen Blätter der Residenz übereinstimmen. Der Leser wird sich den trübseligen Zustand der jungen Gattin des vermissenen Architekten wohl vorstellen können. Gleich übermächtig vom kummervollen Nachen, verweint, vernachlässigt in Toilette und Anzug, so traf ein Bekannter

ihres Mannes, **Jerrmann** mit Namen, die unglückliche Frau an, welche als eine der ersten Schönheiten galt. In ihrer schrecklichen Gemüthsstimmung mußte es Frau **Bernau** geradezu wie Hohn erscheinen, als der Besuchende sich mit der gewöhnlichen Höflichkeit nach ihrem Befinden erkundigte und daran die Frage knüpfte, ob der Herr Gemahl zu Hause sei.

„Sollten Sie es wirklich noch nicht wissen?“ rief die bekümmerte junge Frau. „Der Name **Rudolf Bernau** treibt sich ja in allen Zeitungen herum!“

„Ich habe mehrere Tage keine Zeitung gelesen,“ entschuldigte sich Herr **Jerrmann**.

„Mein unglücklicher Mann ist spurlos verschwunden und wird vergeblich von der Polizei gesucht.“

Es giebt Menschen, welche starker Empfindungen nicht fähig zu sein scheinen. Was über das oberflächliche Alltagsleben hinausgeht, bringt sie in Verlegenheit, denn sie wissen nicht, wie sie sich der ungemohnten Situation gegenüber benehmen sollen. Zu dieser Kategorie, glaubt **Cäcilie Bernau**, auch Herr **Jerrmann** zählen zu müssen, der ihr ohnedies nicht sympatisch

Dant des Ministeriums für die geleisteten Dienste abstattete und dann wörtlich äußerte: „Die Früchte Ihrer Wirksamkeit und der Anteil, den Sie seit einer langen Reihe von Jahren an den schwierigsten und umfassendsten Arbeiten des Ministeriums genommen, sichern Ihnen ein bleibendes Andenken nicht bloß in unserer Mitte, sondern auch im ganzen Lande und in den weitesten Kreisen Ihrer Mitbürger. Es kann nicht anders sein, als daß Sie im Bewußtsein dieser Anerkennung mit dem wohlthunenden Gefühle der Befriedigung in den Ruhestand treten und daß infolgedessen ein freundlicher Glanz sich über denselben verbreitet. Möge Gottes Segen wie bisher so auch ferner Sie begleiten; mögen Sie aber auch uns ein freundliches Andenken erhalten!“ Gef. Rat Schmalz dankte in bewegten Worten und sprach die Hoffnung aus, daß das Band, welches ihn mit seinen bisherigen Kollegen verbunden, auch fernerhin ungetrennt bleiben werde. Am Ende der Sitzung verabschiedete sich Gef. Reg.-Rat v. Koppensfeld, indem derselbe dem Herrn Minister für die ebenfalls in der Ansprache erfolgte wohlwollende Beurteilung seiner bisherigen Thätigkeit im Ministerium und für das mit seiner, dem Ziele seiner Wünsche entsprechenden Ernennung zum Kreisoberhauptmann ausgesprochene Vertrauen innigst dankte mit der Versicherung, daß er bestrebt sein werde, mit aller Kraft und Bewußtseinshaftigkeit der ihm gestellten Aufgabe gerecht zu werden.

Der neue Leiter der Landesheilanstalt Sonnenstein, Dr. med. Weber, ist zum Medizinalrat und ordentlichen Mitglied des Landesmedizinalkollegiums ernannt worden.

In Angelegenheit des vom Gemeinderate zu Reudnitz gestellten Gesuchs um Einführung der revidierten Städteordnung oder Anschlusses an Leipzig, bez. um Gewährung der vollen staatlichen Unterstützung für die Realschule II. Ordnung ist jüngst eine Deputation des Gemeinderats in vorher nachgesuchter Audienz von den Ministern des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts empfangen worden. Bezüglich der Realschule ist dieser Schritt bereits erfolgreich gewesen, indem durch eine in den jüngsten Tagen eingegangene Verordnung des kgl. Kultusministeriums dem Gemeinderate eröffnet worden ist, daß der Gemeinde zur Erhaltung der Realschule nunmehr der volle Staatszuschuß in Höhe von jährlich 12000 M. gewährt werden wird; der Staatszuschuß betrug bisher nur 10000 M. In bezug auf die Erhebung zur Stadt oder Einverleibung mit Leipzig hat die Regierung, auch mit Rücksicht auf ein gleiches Gesuch der Gemeinde Gohlis, den Stadtrat zu Leipzig aufgefordert, sich darüber zu erklären. Letzterer hat nun seine Bereitwilligkeit zur Aufnahme sämtlicher innerhalb eines Umkreises von 5 km, vom Mittelpunkte der Stadt aus gerechnet, liegender Ortschaften in städtische Verwaltung ausgesprochen und bereits mit Connewitz Verhandlungen angeknüpft, da die Stadt, welche etwa 2/3 des gesamten Grund und Bodens von Connewitz besitzt und davon, sowie von der Stammanlage der Stadtwasserleitung und in nächster Zeit von der 2. Gasanstalt bedeutende Anlagen zu zahlen hat, bei dieser Einverleibung selbst stark interessiert ist. Nach Connewitz würden dann die übrigen Orte, an der Zahl 16, nach und nach an die Reihe kommen, sobald der Prozeß etwa ebensovielle Jahre erfordern würde.

In Leipzig ist zwischen dem Mieterverein einer- und dem Hausbesitzervereine andererseits ein Streit entstanden über die postnumerando- und praenumerando-Bezahlung der Wohnungsmiete, wela letzterer Gebrauch sich in Leipzig allgemein eingebürgert hat, obwohl das bürgerliche Gesetzbuch klar und deutlich die postnumerando-Bezahlung feststellt. Der Mieterverein macht dazu geltend, daß der Mieter, wenn er die Wohnungs-

miete vorausbezahlt, in dem Falle, wenn während der Zeit, auf welche vorausbezahlt ist, der betreffende Hausbesitzer in Konkurs verfällt, in eine sehr schlimme Lage gerät, denn dann kann die Konkursverwaltung oder der neue Besitzer des Hauses mit allem Fug und Recht die Zahlung der Miete noch einmal verlangen, und dem Mieter bleibt nur übrig, den bereits früher im voraus gezahlten Mietzins als Forderung an die Konkursmasse geltend zu machen, wobei in der Regel nicht viel herauskommt.

Die Stadt Grimma, wo der Reformator wiederholt geweilt hat, wird ebenfalls ein Lutherdenkmal erhalten, nachdem die Stadtvertretung einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hat. Die Kosten der Errichtung sollen durch eine Hauskollekte aufgebracht werden.

In der Nacht zum Sonntag ist die vielen Touristen infolge ihrer schönen Lage betannte, Frn. v. Carlowitz auf Ottendorf bei Pirna gehörige Mühle total niedergebrannt.

Infolge des am Sonnabend vormittag heftig wütenden Sturmes ist eine in unmittelbarer Nähe des Schulhauses zu Döltschen bei Dresden befindlich gewesene alte Linde unter donnerähnlichem Getöse zusammengefallen. Das Alter dieses Baumes wird auf über 600 Jahre geschätzt. In früheren Zeiten wurden zur Sommerzeit unter diesem Baume bei günstiger Witterung stets die Gemeinderatsitzungen abgehalten.

Auf dem Bahnhof Müda mußte vorgestern ein daselbst von einem auswärtigen Fleischer gekauft und bereits in einen bedeckten Güterwagen eingeladener starker Zuchthofse, welcher wild geworden und den Transporteur ernstlich bedrohte, beziehentlich schon verletzt hatte, durch Erschießen getötet werden. Es war unmöglich, dem vor Wut schäumenden Tiere ohne Gefahr zu nahen.

Im Zaulsdorfer Walde bei Delsnig wurde am Sonnabend der entleibete Leichnam eines ungefähr 30 Jahre alten Mannes gefunden, dessen Tod augenscheinlich infolge Strangulation eingetreten ist. Der Leichnam lag in vollständig ausgestrecktem Zustande auf dem Rücken, genau wie in einem Sarge. Da am Nachmittage des Freitag 6 Wagen mit Zigeunern diese Straße passierten, glaubt die Bevölkerung, daß der Leichnam von diesen ausgelegt wurde. Inwiefern sich indessen dieses bewahrheitet und ob hier ein Verbrechen begangen, wird hoffentlich bald die in den Händen des Staatsanwalts in Plauen liegende Untersuchung an das Licht bringen.

Der „Pirn. Anz.“ schreibt: Während das neue Jagdgesetz und das eifrigere Verfolgen des Raubzeuges bei uns in den letzten Jahren auf den niederen Wildstand ihre vorteilhafte Wirkung nicht verfehlt haben, ist unter den Rehwildbeständen eine Abnahme bemerklich. Es wird dieselbe teils auf elementare Ereignisse zurückgeführt werden müssen, andererseits trägt aber auch das jag. Raubjagen einer Anzahl von Privatrevierinhabern dazu bei. Wenn schon sich jagdgerecht ein Abschließen der Böcke notwendig macht, so ist damit doch lange noch nicht gesagt, daß so viel Böcke, als man nur erlegen kann, auf die Strecke gebracht werden müssen.

Gegenüber der jüngst vom Organe der sächsischen Gewerbevereine ausgegangenen Notiz, in welcher die abgekehrten Stahlfedern als Sammelobjekt für wohltätige Zwecke mit dem Hinweis empfohlen wurden, wela bedeutender Wert in diesem bis jetzt als nutzlos bei Seite gelegten Artikel stecken sollte, wird von sachverständiger Seite bemerkt, daß unbrauchbar gewordene Stahlfedern höchstens als altes Eisen, das Pfund zu 2 bis 3 Pf., zu verwenden sind, und da dürfte doch schon ein ganz besonderer Sammeleifer dazu gehören, um einen nennenswerten Ertrag zu erzielen. Die Wiedergewinnung der alten Stahlfedern kann nur durch den

Schweißungsprozeß geschehen und zwar so, daß die alten Stahlfedern höchstens als Zusatz bei den zu schweißenden Produkten Verwendung finden. Seit vielen Jahren, seitdem das Handelseisen einen so niedrigen Preis hat, wird das alte Eisen, d. h. Abfälle jeglicher Art, von den Hütten zusammengekauft und in Pakete gebunden, sodas die größeren Stücke nach außen zu liegen kommen, die kleineren nach innen, damit dem Pakete ein besserer Halt gegeben ist. Diese Pakete werden dann in einem Flammen- resp. Schweißofen gewärmt (geschweißt) und dann in den Walzen zu irgend einer beliebigen Façon Walzeisen ausgewalzt. Hierbei nur könnten diese alten Federn wieder Verwendung finden, indem sie mit anderem alten Eisen wieder geschweißt zum Auswalzen gelangen. Ob nun der Verbrauch an Stahlfedern resp. die Zurückgewinnung der alten so bedeutend sein würde, um damit rechnen zu können, d. h. ob — nach Kilogramm ausgedrückt — die Wiedergewinnung bei unserer jetzigen so großen Eisen- und Stahlproduktion, wo nur Tausende von Zentnern sprechen können und müssen, in Betracht kommen könnte, ist sehr fraglich.

### Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat das Programm über den mit seiner Rückreise nach Berlin bez. Babelsberg zu verbindenden Besuch des Kaisers Franz Joseph in Jsch dahin festgesetzt, daß am 7. d. nachmittags die Reise von Gastein bis Salzburg erfolgt, woselbst der Kaiser Nachtquartier nimmt, um am folgenden Tage die Fahrt bis Jsch fortzusetzen. Nach eintägigem Aufenthalte daselbst tritt der Kaiser am 9. d. nachmittags die Rückreise nach Schloß Babelsberg an.

Auf seiner Reise von Friedrichsruhe nach Kissingen wurde Fürst Bismarck in Göttingen u. a. von den Mitgliedern des Korps „Hannovera“, welchem der Fürst während seiner Studienzeit in Göttingen angehörte, empfangen. Darüber empfand der Reichskanzler, wie seine Äußerungen erkennen ließen, lebhafteste Freude. Auf eine bezügliche Frage des Göttinger Bürgermeisters antwortete der Fürst, daß er etwa 4 bis 6 Wochen in Kissingen zu bleiben gedenke, daß er sich lange Zeit sehr leidend gefühlt habe und noch fühle; er wolle froh sein, wenn die Reise nach Kissingen überstanden sei. Mehrere Male küßte der Fürst im Laufe der Unterhaltung den schwarzen Schlapphut, wobei die obere Partie der Stirn noch deutlich die Spuren der eben erst überstandenen Selbstmord zeigte.

Zu den diesjährigen Kaisermanövern wird auch Kronprinz Rudolf von Oesterreich nach Berlin kommen und bei dieser Gelegenheit die Hygieneausstellung besuchen; den gestrigen Berliner Blättern zufolge wird Kronprinz Rudolf ferner der Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm beiwohnen.

Der kommandierende General des 13. (kgl. württembergischen) Armeekorps, General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers, v. Obernitz, hat seinen Abschied erbeten. Im Feldzuge 1866 befehligte derselbe die 1. Gardeinfanteriebrigade und wurde bei Königgrätz schwer verwundet.

Die preussische Militärverwaltung beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Frage einer ausreichenden Bewaffnung der Offiziere, Feldwebel und sonstiger Personen der Unteroffizierschicht, welche nicht mit Gewehren bewaffnet sind, wie Fahnenträger u. im Kriegsfall. Die Offiziere der Infanterie sollen im Kriege einen Schlepplabel tragen und Revolver erhalten. Eine gleiche Bewaffnung soll für die Feldwebel und die angeführten Chargen erfolgen. Es hängt der Beschluß indessen, wie man in militärischen Kreisen hört, noch von dem Ausfall eingeforderter Gutachten ab. Es ist bekanntlich früher bereits erörtert worden, ob und wie weit es ratsam wäre, nach dem Vorgange der sächsischen und einzelner süddeutschen Truppen den Schlepplabel überhaupt allgemein in der deutschen Armee einzuführen, und zwar nicht nur für den Kriegsfall. Davon scheint man jetzt zurückgekommen zu sein.

Das neue preussische Kirchengesetz ist gestern in Kraft getreten, nachdem seit seiner Publikation die angelegte Frist von 14 Tagen verstrichen war.

Die Verhandlungen wegen Einrichtung einer meteorologischen Zentralstelle für Deutschland durch Umgestaltung des preussischen meteorologischen Instituts sind bereits in vollem Gange. Das warme Interesse, welches verschiedentlich teils vom Abgeordnetenhaus, teils vom Reichstage für diese Angelegenheit zu Tage getreten ist, wird ihrer Durchführung förderlich sein. Wie man hört, schreibt die „M. B.“, wird es gelingen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche von seiten verschiedener Einzelstaaten erhoben worden sind.

Im Prozesse gegen die Reichstagsabgeordneten Frohme und Geiser wegen Mißbrauchs ihrer Eisenbahnfreikarten erkannte das Landgericht Frankfurt auf Freisprechung. Wenn auch, heißt es in den Motiven, eine objektive Schädigung der Eisenbahn vorliege, da die An-

war. Er schien peinlich berührt, zu so böser Stunde gekommen zu sein.

„Man muß nicht gleich das Schlimmste befürchten,“ sagte er nach einer Weile, als fühlte er die Notwendigkeit, irgendeinen Trost zu geben. „Es ist schon mancher Vermißte wieder zum Vorschein gekommen.“

„Aber als Leiche!“ schluchzte Cäcilie.

„Man hat Beispiele,“ fuhr der Tröster fort, „daß für die Auslieferung Verschwundener gewisse Geldsummen gefordert wurden, welche an einem gewissen Orte zu hinterlegen waren.“

„Das war bisher nur bei den italienischen Banditen Mode,“ versetzte Cäcilie, „auch würde in einem solchen Falle gewiß schon eine Aufforderung an mich ergangen sein.“

„Sie kann noch kommen, Frau Bernau! Man will Sie vielleicht bis zur äußersten Verzweiflung treiben, um dann ein um so höheres Lösegeld verlangen zu können. Es giebt allerdings auch Fälle des Verschwindens, wo Selbstmord vorliegt. Von Ihrem Herrn Gemahl läßt sich dies aber doch nicht annehmen. Er ist im Besitz einer lebenswürdigen Gattin und befindet sich in glänzenden Vermögensverhältnissen. Nichts fehlt zu seinem Glücke. Neigung zur Melancholie hatte er ebenfalls nicht. Oder sollte er dennoch?“ unterbrach sich Jerr-

mann, als er bemerkte, daß diese Wendung einen sichtslichen Eindruck auf seine Zuhörerin machte.

Sie antwortete zwar nicht, denn Jerrmann wäre der letzte gewesen, dem sie ihre Gedanken anvertraut hätte. Dennoch hatte er etwas ausgesprochen, worauf von all den Besuchern, welche ihr ihre Teilnahme bezeugten, noch keiner geraten war. Sie versank in tiefes Nachsinnen, aus welchem Jerrmann sie endlich durch die Frage weckte: „Seit wann vermissen Sie Ihren Herrn Gemahl? Seit gestern?“

„Seit vorgestern,“ antwortete Cäcilie. „Er ging um zwei Uhr aus, um einen wichtigen Brief zur Post zu besorgen, und wollte gleich wieder zurück sein.“

„Ei, das ist doch seltsam,“ sagte Herr Jerrmann.

„Gerade um diese Stunde begegnete ich ihm in der Nähe seiner Wohnung. Ich hatte ihn eigentlich besuchen wollen, lehrte aber wieder mit um und begleitete ihn bis in die Mauerstraße. Dort ging er in ein Haus und ich wartete auf seine Rückkunft. Wohl zwei, drei Stunden lang hielt ich mich in der Nähe auf. Endlich ward es finster und ich entfernte mich. Während dieser Zeit ist aber ihr Herr Gemahl nicht aus dem Hause gekommen, das weiß ich ganz genau, denn ich habe die Thüre fest im Auge behalten.“

(Fortsetzung folgt.)

gelagert geben Ueberz jeklagt sel nicht

den w Grund Wechsel die Sch beliesen auf 32 lehnspe drei gr pothen: stalten: kreditba M. D Banksch die der kleinere mitgerech Her Sch und Pri sich eine besonder gründun lehen da im Inte umbeding Jahrsch Landwir

Urteilsip die Verk vatlläger er blieb vorliege, und jog Nachdem rung des die begeh Dlmüt a

„Antipr Viga geg beiter eine schwacher Für Deu halb ein daß die F welche d machen w ter“ Derr den deutj einen sein mit diesen dung einer Wehrheit mit den L haben wol

— Un Ueberoorte der fremd deutschen vereintg mann, Se werbekamm sche Abteilu wird, habe auf Preise, len Grupp

— Wi ist an Vor welchem de erkannt namens D — Di fohten, alle tischer Gab niert und öffentliche nstigung so

— Ne Rairo meh Gesundheita doch als ein

geklagten das Gepäck nicht hätten zur Beförderung aufgeben dürfen, so habe das Gericht gleichwohl die volle Ueberzeugung von der rechtswidrigen Absicht der Angeklagten nicht gewinnen und bei dem obwaltenden Zweifel nicht anders erkennen können.

**Bayern.** Die Zunahme der Hypothekenschulden wirft ein helles Licht auf die bedrängte Lage des Grundbesitzes. 1848 betrug bei der Hypotheken- und Wechselbank in München die Zahl der Schuldner 4822, die Schuldsumme belief sich auf 14 Mill. Gulden; 1881 beliefen sich die Pfandbriefdarlehen desselben Instituts auf 324 Mill. M., 1882 auf 383 Mill. in 50825 Darlehensposten. Man sieht, das Unglück reitet schnell. Die drei größten bayerischen Bankinstitute, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank und die beiden jüngeren Anstalten: bayerische Vereinsbank und süddeutsche Bodencreditbank, hatten 1881 an 80 000 Schuldner 502 Mill. M. Hypothekendarlehen gewährt. Die Zunahme der Bankschulden hat sich seit 1848 nahezu verzehnfacht, die der Bankschulden mehr als verzehnfacht, wobei kleinere Banken und Pfandbriefanstalten noch gar nicht mitgerechnet sind. Zieht man ferner die große Zahl solcher Schuldner in Betracht, welche von den Stiftungen und Privaten Gelddarlehen genommen haben, so ergibt sich eine so hohe Zunahme der Verschuldung seit 1848, besonders aber seit 1866, seit welcher Zeit erst die Bankgründungen und die stärkste Zunahme der Pfandbriefdarlehen datieren, daß eine Einschränkung und Begrenzung im Interesse der Landwirtschaft und des ganzen Staates unbedingt geboten erscheint. Sonst werden in 1 oder 2 Jahrzehnten die Schuldzinsen den gesamten Ertrag der Landwirtschaft verschlingen.

**Oesterreich-Ungarn.**

Im Tisza-Gyalärer Prozeß steht nunmehr der Urteilspruch unmittelbar bevor, nachdem am 31. Juli die Verhandlung geschlossen wurde, in welcher der Privatkläger Szalay noch seine angekündigte Replik hielt; er blieb bei seiner Ueberzeugung, daß ein ritueller Mord vorliege, griff die Plaidoyers der Verteidiger festigt an und zog sich wiederholt Klagen von dem Präsidenten zu. Nachdem noch die Verteidiger sich einzeln auf die Aeußerungen Szalays zurückgeäußert, wurde die Publizierung des Urteils auf den 2. d. festgesetzt.

Die Stadtvertretung von Olmütz hat einstimmig die begehrte Errichtung einer tschechischen Volksschule in Olmütz abgelehnt.

**Frankreich.**

Von den Herausgebern des Pariser Feuilletons „Antiprussien“ war behufs Gründung einer nationalen Liga gegen das Eindringen deutscher Kommiss und Arbeiter eine Versammlung veranstaltet worden, die aber bei schwacher Beteiligung vollständig Fiasko gemacht hat. Für Deutschland hat diese Versammlung lediglich deshalb ein gewisses Interesse, weil dabei festgestellt wurde, daß die Herausgeber des „Antiprussien“ Royalisten sind, welche der republikanischen Patriotensliga Konkurrenz machen wollen. Deshalb ließ auch der „Revanchédicté“ Déroulède, der sich bei den Demonstrationen gegen den deutschen Turnverein einst „berühmt“ machte, durch einen seiner Vertrauten feierlich gegen jede Gemeinschaft mit diesen Leuten protestieren. Die beabsichtigte Bildung einer Liga kam gar nicht zu stande, weil die große Mehrheit der Anwesenden trotz ihres Deutschenhasses mit den Veranstaltern der Versammlung nichts gemein haben wollte.

**Niederlande.**

Um die deutschen Aussteller in Amsterdam vor Uebervorteilung und Zurücksetzung durch die Vertreter der fremden Nationalitäten zu schützen, haben sich die deutschen Mitglieder der internationalen Jury zu einer „deutschen Kommission für die Amsterdamer Ausstellung“ vereinigt und zu ihrem ersten Vorsitzenden Dr. Dahlmann, Sekretär der oberbayerischen Handels- und Gewerbeämter in München, gewählt. Obwohl die deutsche Abteilung auf der Ausstellung als gelungen bezeichnet wird, haben die deutschen Aussteller doch wenig Aussicht auf Preise, da Franzosen, Belgier und Holländer in allen Gruppen eine erdrückende Mehrheit besitzen.

**England.**

Wie aus Kapstadt nach London gemeldet wird, ist an Bord eines englischen Schiffes ein Passagier, in welchem der Angeber in dem Dubliner Prozesse, Carrey, erkannt wurde, durch einen anderen irischen Passagier, namens O'Donnel, erschossen worden.

Die Gesundheitspolizei in London hat endlich befohlen, alle angelangten und anlangenden Ladungen ägyptischer Habern müßten an einem bestimmten Orte deponiert und vor Weiterkaffung desinfiziert werden. Die öffentliche Meinung verlangt freilich mehr, nämlich Vernichtung solcher Ladungen.

**Äfrika.**

Ägypten. Unter den englischen Truppen in Kairo mehrere Fälle der Cholera, der Gesundheitszustand derselben wird aber im allgemeinen doch als ein befriedigender bezeichnet. Während der letz-

ten 24 Stunden bis zum 30. Juli früh 8 Uhr starben an der Seuche in genannter Stadt 330 Personen, in Schbin-el-Kum 54, Mehalleh 26, Ghizeh 46, Tanta 34, Alexandria 4, in einer Anzahl anderer Ortschaften zusammen 232 Personen.

Der Rhebive hat sich gegen die sofortige Aufhebung des in Alexandria errichteten Sanitätskorbons ausgesprochen, weil dieselbe in den Küstenstaaten des mittelländischen Meeres einen ungünstigen Eindruck machen würde.

**Amerika.**

**Vereinigte Staaten.** Mit einer journalistischen Leistung, die man, um sie ganz würdigen zu lernen, mit dem Hollstock studieren muß, hat die New-Yorker „Times“ vor kurzem ihre Leser überrascht. Sie hat im ganzen Lande in betreff der nächstjährigen Präsidentschaftsauswahlen nach der Stimmung geforscht und das Ergebnis dieser Erhebungen ihren Lesern in einem Artikel von 49 eng bedruckten Spalten oder, die Spalte zu 21 Zoll gerechnet, von 85 Fuß 9 Zoll vorgelegt. Die veranstalteten Nachforschungen erstrecken sich über sämtliche Staaten, in denen sie wieder 400 verschiedene Punkte umfassen. Ist ein solches Unternehmen an und für sich schon zum Erschrecken, so ist das Resultat desselben dies noch in viel höherem Grade. Es wurden nämlich durch die angestellten Erhebungen nicht weniger als 41 republikanische und 40 demokratische Präsidentschaftsaspiranten zu Tage gefördert, ein wahrhaft beängstigender Beweis dafür, wie weit die amerikanische Nationalitätskrankheit, das Präsidentenfieber, um sich gegriffen hat. Und dabei hat bis zur Präsidentschaftswahl noch mehr als ein Jahr zu verfließen, welches gewiß noch von einer erschütternden Anzahl weiterer Staatsmänner dazu benutzt werden wird, sich gleichfalls präsidentenschaftstüchtig zu melden.

Der ungetreue Schatzmeister des Staates Tennessee, Poff, welcher über 400 000 Dollars durchgebracht hat, ist zu 20jährigem Gefängnis und Bezahlung der unterschlagenen Summen verurteilt worden.

**Bermischtes.**

\* Aufs neue ist das an der Oder belegene Terrain von Breslau von einer Ueberschwemmung betroffen worden, welche die aus dem oberen Gebiet der Oder wie aus der Neisse kommenden Wassermassen veranlaßt haben. Die Verbindung mit einigen Ortschaften ist deshalb von Breslau aus nur mittels Rahnes möglich.

\* In Niederschlesien hat sich infolge des Hochwassers eine entsetzliche Plage eingestellt. Myriaden von Mücken füllen die Luft und zwingen die Menschen zu einem fortwährenden Kampfe gegen die Blutsauger, die auch die Häuser in ganzen Wölkern füllen. Bei einem Versuche, die lästigen Insekten durch angezündetes Stroh zu vertreiben — alle anderen Mittel erweisen sich als nutzlos —, ist in Pignitz ein Haus in Brand geraten.

\* Die über das Elementarereignis auf der Insel Ischia eintreffenden ausführlichen Berichte malen Bilder furchtbarer Art über die Katastrophe, der nach den neuesten Schätzungen 4000 Personen zum Opfer gefallen sind, wovon auf Forio 300, Lacco 1000, Casamicciola 2500—3000 kommen; andere Nachrichten melden sogar von 5000 Opfern. Der Anblick, welchen Casamicciola bietet, ist ein entsetzlicher. Kein Haus blieb von der Katastrophe verschont. Die Straßen, in welchen Hunderte von Toten lagen, glichen einem Schlachtfelde. Viele der Ueberlebenden irren, durch die grauenhaften Ereignisse in Wahnsinn versetzt, zwischen den Ruinen umher. Als man zur Hilfeleistung herbeieilte, boten die Ueberlebenden, die, vom Schrecke bleich, am ganzen Leibe zitterten, von Blut und Kot bedeckt waren, einen entsetzlichen Anblick. Zahlreiche Familien sind vollständig vernichtet. Unter den Opfern befinden sich viele Personen aus den höheren Gesellschaftskreisen Roms und Neapels. Die durch Aufgebot von Soldaten aus Neapel und Rom unterstützten Rettungsarbeiten, welche bei anhaltendem Regen noch dadurch sehr erschwert wurden, daß die Ruinen förmliche Berge bilden, sind in Casamicciola in der gestrigen Nacht vollendet worden. Dabei wurden 15 lebendig begrabene Personen befreit, darunter eine ganze Familie, welche in einem Keller verschüttet gefunden wurde. Auch bei den Rettungsarbeiten gab es mehrere Tote, unter welchen sich einige Soldaten befinden. Die Beerdigung der Toten bietet große Schwierigkeiten. Nachdem die Kirchhöfe in Casamicciola, Lacco und Forio bereits überfüllt sind und die Leichenbergung wegen der vorgeschrittenen Verwesung lebensgefährlich ist, beschloß der Arbeitsminister, die Leichen mit Kalk zu überschütten. Am heutigen Tage wird König Humbert mit mehreren Ministern auf der Insel eintreffen. Erhebend ist der in ganz Italien sich kundgebende Eifer, den Unglücklichen, welche nur das nackte Leben gerettet haben und deren Habe unter den Trümmern der Häuser begraben liegt, durch Geldspenden zu Hilfe zu kommen. Der Provinzialrat von Neapel hat 100 000 Lire, die

Nationalbank die gleiche Summe angewiesen. Der Papst spendete 20 000 Lire; der Ministerrat beschloß, 200 000 Lire zur Verfügung zu stellen, ebenso hat der König eine beträchtliche Summe angewiesen. — Von Todesfällen Deutscher auf der Insel ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Eine Depesche des deutschen Konsuls in Neapel an den Generalkonsul in Rom meldete, daß zahlreiche deutsche Familien, welche sich während dem Erdbeben auf Ischia befanden, gesund und wohlbehalten in Neapel angekommen sind.

\* Schweres Unheil hat eine in voriger Woche in der Pulverfabrik zu Döhta (Gouvernement St. Petersburg) stattgefundene Explosion angerichtet. Es explodierten 20 Pud (über 650 Pfd.) Pulver und das betreffende Gebäude wurde gänzlich zerstört. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, doch spricht man von 100 Personen, die teils tot auf der Stelle blieben, teils tödlich verletzt wurden. Die Sorglosigkeit der russischen Arbeiter in den Pulverfabriken hat schon häufig ähnliche Katastrophen herbeigeführt.

\* Die Aufstellung des Germaniaandbildes am Niederwaldenmal ist am 28. Juli bis auf einen Arm glücklich vollendet worden. Bereits um 8 Uhr morgens hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, welche dem Aufzuge des mächtigen Kopfes beiwohnen wollte. Langsam hob sich derselbe, stieg majestätisch empor und war gegen 12 Uhr aufgewunden. In dem 7 Stagen hohen Gerüst zeigte sich keine Schwankung, das mächtige Seil an dem Flaschenzuge, welches sich bereits bei dem Aufzuge der 3 Hauptstücke bewährt hatte, lief glatt über die von 8 Arbeitern bewegten Rollen. Mit dem Fahrstuhl wurde der Kopf über die aufgerichtete Gestalt gebracht und dann langsam gesenkt. Ein Hurra vom Gerüste verkündete die Vollendung und gab das Zeichen zu jubelnden Kundgebungen, u. a. wurde dem Direktor der Münchener Erzgießerei, v. Müller, der die Aufstellung der in der Gießerei hergestellten Germania mit großer Ruhe und Umsicht geleitet hat, ein donnerndes Hoch gebracht. In diesem Augenblicke kamen die Arbeiter, welche die Verschraubungen im Innern fertigstellen, aus dem Ellenbogengelenke des Armes, an welches das letzte Armstück mit der Reichskrone noch eingesetzt wird, heraus und stimmten in das Hoch auf ihren Meister ein. Wenn bisher noch vielfach Zweifel darüber geherrscht hatten, ob die Germania auf der Höhe groß genug erscheinen werde, so sind dieselben jetzt beseitigt. Sie wirkt überallhin, auch vom Rheine aus gesehen, kolossal, und die Schönheit der Figur wird voll zur Geltung gelangen. In 8 Tagen beginnt Professor Lenz aus Nürnberg die Aufstellung der Kolossalfiguren „Krieg“ und „Frieden“, nach deren Vollendung erst die ganze Silhouette richtig zu Tage treten wird.

\* Der Seehundfang ist auf den schleswigschen Watten in diesem Jahre ein außerordentlich lohnender. Eine Seehundsjagd bietet des Interessanten gar viel. Die Jäger nähern sich dem Lande möglichst ungesehen, indem sie sich flach auf den Boden des Bootes legen, sich dann rasch ans Ufer und mit ihren geladenen Schießwerkzeugen und Knütteln möglichst schnell unter die bereits in voller Bewegung befindlichen, dem Wasser zufliehenden Seehunde begeben. Der Augenblick muß dann ausgenutzt werden und eine Jagd der wildesten Art, die, wenn der einzige Schuß abgegeben ist, mittelst starker Knüttel fortgesetzt wird. Der Kopf des Seehundes wird immer als Zielscheibe genommen. In einem Moment ist die Jagd vorüber und die erlegten Exemplare wälzen sich dann blutend auf dem Schilf umher, bis ihnen schließlich das Lebenslicht völlig ausgelöscht wird. Hierauf werden die erlegten Tiere ins Boot geschleppt, die Kadaver schon unterwegs ausgeweidet und die Eingeweide dem Meere wiederum zur Beute anderer Raubfische überliefert. Bei der wilden Flucht der Tiere vor dem Jäger setzen die Jungen sich auf den Rücken der sie säugenden Seehundinnen.

\* Zu Emmern in der Lüneburger Heide lebt eine alte Jungfer, welche am 29. d. das seltene Alter von 118 Jahren erreicht hat.

**Litterarisches.**

Nr. 43 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

- Für Gesunde und Kranke. — Auf dem Lande wächst alles zu! — Schwimmen. — Johannisbeerweinebereitung. — Lebensregel — Gypste Blumen. — Haushaltungspensonat. — Einmachen des Obstes. — Die Leche. — Der singende Topf. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Musik. — Hausdoctor. — Hausgarten. — Hausmittel. — Haustiere. — Die Wäsche. — Hausgeräte. — Für die Küche. — Rebus. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftsteller. — Anzeigen. — Probennummer gratis in allen Buchhandlungen. — Rotarisch beglaubigte Auflage 15 000.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Freitag, den 8. August.  
Früh 8 Uhr: Wochenkommunion; Herr Oberpfarrer Lesch.

# Tanzsalon auf dem Festplatz.

Seute, Donnerstag:

## Grosses Extra-Concert mit darauffolgendem BALL.

Anfang Abends 8 Uhr.  
Es laden freundlichst ein und bitten um zahlreichen Besuch  
**H. Prager. E. Lippmann.**

## Inventar-Auction.

Infolge plötzlicher Pachtübergabe sollen  
**Sonnabend, den 4. August d. J.,**  
von Vormittags 11 Uhr an  
auf dem **Gärtner-Gute in Drumbach**  
bei **Hainichen**

1 Pferd, 13 Stück Oldenburger Kühe, vorzügliches Milchvieh, sowie Wagen, Ackerzeug, Milchtransportgefässe etc. meistbietend versteigert werden.

**Ernst Teichmann,**  
früher Pächter des Parkguts Ottenhof.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Juni 1883 **Versichert 60847** Personen mit **426,724,100** Mark.  
**Bankfonds 110,000,000** "  
Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn **143,025,000** "  
Dividende 1883 für 1878: **43** %, 1884 für 1879: **44** %.

Dem Jahre 1885 an tritt neben dem bisherigen ein **neues System der Reberschuh-Vertheilung** (das „gemischte“ System) in Kraft, dessen Vorzug darin besteht, dass die **Dividende, unbeschadet gerechtester Zurechnung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt.** Schon Versicherte können sich bis **Ende October 1883**, neu Beitretende zur Zeit des Beitritts für das neue System entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

**G. A. Meister.**

## W. Polster, Tischler,

Leopoldstraße 4.

empfehlen sein Lager von **allerhand Särgen** in allen vorkommenden Größen, stellt die **billigsten Preise** und bittet bei Bedarf um gütige Beachtung.

## Die Leder-Handlung von Singer & Hildebrandt, Chemnitz, Langestraße 49,

empfehlen den Herren **Schuhmachern** ihr großes Lager aller **Lederarten, Schuhmacherartikel, Schäfte und Leisten** einer gütigen Beachtung und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Chemnitz, Langestraße 49.

Rochlitz, Rathhausstraße 28.

## Löschpapier

Vorräthig bei **C. G. Rossberg.**

Ein **Webergefelle** auf Maschine wird gesucht  
Altenhainer Straße Nr. 3.

Ein **kleiner schwarzer Hund** mit Steuermarkte **Höha** ist **zugelaufen.** Abzuholen gegen **Rückerstattung** der **Injectionsgebühren**  
Klingbach Nr. 12.

## Dank.

Gottes unerforschlicher Rathschluß hat unsagbar **Schweres** über uns verhängt. Unser einziger, herzensguter Sohn **Hermann**, die Freude unserer Tage und die Hoffnung unseres heranahenden Alters, ward in der Blüthe seines Lebens, 22 Jahre alt, uns durch den Tod entzissen. Wir können gar nicht darüber weglassen. Fragend blicken wir auswärts, warum es gescheh? Wie ist es doch so schwer, Ergebung in den Willen Gottes zu finden, wenn er uns das Theuerste nimmt. Was Menschen thun konnten, unsern Schmerz zu lindern, ist geschehen. Diesen mildgestimmten Seelen gilt unser wehmüthiger Dank. Wir danken bewegt allen werthen Nachbarn und Freunden für ihre Theilnahme, die sich kundgab in tröstlichem Zuspruch, in Kränzen und zahlreichen Grabgeleit; wir danken herzlich dem hiesigen Jugendverein, daß er die irdische Hülle des heimgegangenen Genossen zu Grabe trug und seinem Andenken eine schöne Erinnerungstafel stiftete; wir danken nicht minder herzlich sowohl dem Herrn Pastor **Fleischer**, der am Grabe, sowie am Sarge im Trauerhause mit ergreifenden Worten an unsere gebrochenen Herzen rührte, als auch dem Herrn Cantor **Kornagel**, der mit seinem Schülerchor beim Begräbniß so rührende Lieder sang. Niemals werden wir das vergessen, was in diesen Schmerztagen theilnehmend, tröstend an uns herantrat. Möge der Allmächtige uns nach und nach die Ergebung in seinen Willen finden lassen, nach welcher wir jetzt vergebens ringen.

**Auerwalde, 31. Juli 1883.**

Die tieftrauernden Eltern:

**Karl Gregor Giesler,**  
**Johanne Rosine Giesler.**

Verantwortlicher Redacteur: **Otto Köpberg**, in dessen Abwesenheit **Ernst Köpberg** in Frankenberg. — Druck und Verlag von **G. C. Köpberg** in Frankenberg.

## Bruchleidende

erhalten sichere Hilfe durch **gut passende Bruchbänder** (selbst für die schlimmsten Brüche) bei  
**D. Gust. Krause**, orthop. Bandagist,  
Mittweida, Markt.



Kilonese, das bekannte cosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, A. Pl. 3 M., halbe Pl. 1.50.  
Bei **Edw. Allendorf**, Frankenberg.

## Trunksucht,

so gar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder **D. M. u. Spezialist f. Trunksuchtleidende Th. Konechny**, Berlin, Invalidenstr. 141. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

## Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenwürmern, Magensäure, Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren** mit ausführend. Gegen **Hämorrhoiden, Gartsleibigkeit** vorzüglich. Bewirken **schnell und schmerzlos** offenen Leib. Beseitigen **jegliche Störungen** und **Bösartigkeit** jeder Krankheit. Bei belegter Zunge den **Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben bei **Decca Apoth. Hahn** in Frankenberg. à Pl. 60 Pf.

## Neue Voll-Heringe

empfehlen **H. Schnert**, Freiburger Str.

## Fettes Rind- u. Schöpfenfleisch

empfehlen frisch **Ferdinand Seutert**, Rhein. Weinlager **Carl Rauth**, Leipzig. Director Versandt vom **Rheine, Bordeaux etc.** Garantie für **Naturweine**, à Pl. von 75 Pf. an! Filiale zu Originalpreisen für Frankenberg: **Herr H. E. Wacker**. Original-Preiscourants gratis!

## 50,000 Mark

sind im Ganzen oder postenweise gegen sichere Hypothek zu **4 1/2** Procent sofort auszuliehen durch  
**H. Rothe**, Gartenstraße.

## Zu vermieten.

**Eine Stube mit Kamin** und **Kammer**, neu vorgerichtet, ist sofort zu vermieten bei **Spangenberg** an der **Antonstraße**.  
**Eine Oberstube mit Schlafstube** ist zu vermieten  
**Friedrichstraße Nr. 2.**

## Garçonlogis

in der **Schloßstraße** zu vermieten. Zu erfragen in der **Exped. des Tagebl.**

## Achtung!

Ein **Gevattersmann** ist von Frankenberg nach **Chemnitz** abhanden gekommen. Abzugeben gegen gute Belohnung beim **Banquier Witzig** in **Chemnitz**.

## Meteorologische Station Frankenberg, Freiburger Straße 205 r.

300 m über dem Spiegel der Ostsee.

Tag	Stund.	Luftdruck auf 0° reductirt in mm. (Barometerstand)	Lufttemper. nach 0° (Celsiusmetern.)	Feuchtigkeitssat. d. Luft pro Ct.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag in mm. a. d. Regen. d. d. Schneef.
Juli 31.	a. 8	731.9	+ 14.1	95	SW.	leicht	1 beh.	—
Aug. 1.	m. 8	733.2	+ 14.2	88	SW.	leicht	1 beh.	—
	n. 2	733.9	+ 17.2	69	W.	frisch	1 beh.	a. 4.2

**Wetterprognose des königl. meteorol. Instituts in Chemnitz für den 2. August:**  
Schwacher Westwind; veränderliche Bewölkung; trocken, Gewitterregen nicht ausgeschlossen; wenig veränderte Temperatur.

## Vogel's mechan. Kunsttheater

im **Gasthof zu drei Rosen**.  
Donnerstag, den 2. August: **Der Juwail**, oder: **Der junge Gasar** ist ein **Mädchen**. Zeitgemäße in 5 Abtheilungen. Zwischen dem 3. und 4. Act: **Die Schlacht bei Weihenburg**. Es ladet hierzu ergebenst ein  
**E. Vogel, Mechaniker.**

18 J.-V. 37

Seute, **Mittwoch**, Abend  
**Generalversammlung**  
im Vereinslocal.

## Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Feldstraße Nr. 3**, sondern **Schloßstraße Nr. 16**, gegenüber dem **Gasthaus „Stadt Dresden“**, wohne. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Emil Walther**, Ziegelbeker.

## Nachmaligen Dank

für die freundliche Aufnahme, welche ihnen von Seiten der **Frankenberger Scheibenschützen-Gesellschaft** zu Theil geworden ist, sagen hierdurch  
Deberan, am 1. August 1883.  
**H. Sped. H. John.**

## Dank.

Allen denen, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unserer heiligsten, unvergesslichen, guten **Martha** ihre Theilnahme bezeugten, und für den so überaus reichlichen **Blumenschmuck** bei dem Begräbniß sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
**Braunsdorf**, den 31. Juli 1883.  
Die tieftrauernde Familie  
**Lohse.**

Die heute Morgen erfolgte glückliche Geburt eines Jungen zeigen hochehrent an  
**Frankenberg**, den 1. Aug. 1883.  
**Carl Hennig**  
und Frau.

## Abgangszeiten der Eisenbahn

a) von Frankenberg:  
nach **Chemnitz**: 7<sup>30</sup> früh, 11<sup>30</sup> vorm., 4<sup>00</sup> nachm., 7<sup>30</sup> abends;  
nach **Hainichen**: 9<sup>30</sup> früh, 3<sup>00</sup> nachm., 6<sup>00</sup> und 10<sup>30</sup> abends;  
**Sonn- und Festtag** außerdem nach **Chemnitz**: 4<sup>00</sup> früh, nach **Hainichen**: 6<sup>00</sup> früh.  
b) von **Oberlichtenau**:  
nach **Chemnitz**: 7<sup>30</sup> früh, 11<sup>30</sup> vorm., 1<sup>00</sup> und 5<sup>00</sup> nachm., 11<sup>00</sup> abends;  
nach **Riesa**: 4<sup>30</sup> früh, 8<sup>00</sup> vorm., 12<sup>00</sup> mittags, 6<sup>00</sup> und 9<sup>00</sup> abends.  
**Sonn- und Festtag** außerdem nach **Chemnitz**: 10<sup>00</sup> abends.  
Privatabgangszeiten (mit Beförderung von Postkutschen) von Frankenberg nach **Riesa** 4<sup>30</sup> früh, von **Riesa** zurück 6<sup>00</sup> früh.

## Leipziger Börsen-Kurse

vom 31. Juli 1883.  
20-Franks-Stücke . . . pr. Stück 16.4 27 1/2  
Russ. wicht. Imperials (5 Rubel) „ 16 „ 73 „  
Kaiserliche Dukaten . . . „ 9 „ 70 „  
Oesterr. Silbergulden . . . pr. Gld. „ — „  
do. Silbercoupons (Staats-Anl.) „ — „  
do. do. (andere Anleihen) „ — „  
Oesterr. Bank- und Staatsnoten „ 1 „ 71 „  
Russische do. do. pr. Rubel 2 „ 50 „